

Seinem Ehrenmitgliede

Herrn Medizinalrat

Dr. Wilhelm Olbers Focke

zum achtzigsten Geburtstage

(5. April 1914)

gewidmet vom

Naturwissenschaftlichen Verein

zu

Bremen.



Hochverehrter Herr Medizinalrat!

Zu Ihrem achtzigsten Geburtstage, den Sie das Glück haben, in geistiger und körperlicher Frische heute im Kreise Ihrer Familie zu feiern, drängt es den Naturwissenschaftlichen Verein zu Bremen, Ihnen, seinem Ehrenmitgliede und einem seiner Gründer, für die reiche, langjährige Arbeit als Schriftführer und besonders als Herausgeber der Abhandlungen des Vereins sowie für die vielfältige Anregung durch Vorträge und wissenschaftliche Mitteilungen aus den mannigfaltigen Gebieten Ihrer Forchertätigkeit seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Von Ihren Vorfahren haben Sie das unermüdliche Bedürfnis nach Erforschung der Natur in ihren verschiedenen Äußerungen überkommen; wir gedenken dabei besonders Ihres Urgroßvaters, des genialen Astronomen Wilhelm Olbers und Ihres Oheims Gustav Woldemar Focke, die beide gleich Ihnen die außerordentliche Fähigkeit besaßen, neben den großen Anforderungen des ärztlichen Berufs auf anderen Spezialgebieten naturwissenschaftlichen Studiums bahnbrechende Arbeit zu leisten.

Als echter Sohn unserer niederländischen Heimat haben Sie einen großen Teil Ihrer wissenschaftlichen Muße der Erforschung des nordwestlichen Gebietes unseres deutschen Vaterlandes gewidmet. Von vornherein wandte sich Ihr Hauptinteresse der heimischen Pflanzenwelt zu; schon während Ihrer Studienzeit veröffentlichten Sie mit zwei medizinischen Altersgenossen, ebenfalls Söhnen unserer Stadt, unter bescheidener Verschweigung Ihrer Namen, ein Standortsverzeichnis der Flora Bremensis, das die Grundlage für Buchenaus später im Verein mit Ihnen durch Jahrzehnte weiter verfolgte Studien bildete. Auf Ihren ausgedehnten Wanderungen lernten Sie im rüstigen Mannesalter zu einer Zeit, da die Verkehrsbedingungen noch weit entfernt von den durch die moderne

Technik hervorgerufenen Fortschritten waren, viele, auch entlegenere Teile im deutschen Nordwesten, sowohl auf dem Festlande als auch auf den friesischen Inseln, gründlicher als irgend einer der mit Ihnen strebenden Freunde kennen. Auch über die volkstümlichen Pflanzennamen in Nordwestdeutschland sowie über die von Ihnen gründlich studierten Moose unseres Gebietes haben Sie sorgfältig ausgearbeitete Verzeichnisse in den Abhandlungen niedergelegt.

Ihr Interesse beschränkte sich dabei, Ihrem stets auf die Gesamtheit der Erscheinungen gerichteten Streben entsprechend, keineswegs auf die Pflanzenwelt allein, vielmehr zeugen zahlreiche, in unseren Abhandlungen veröffentlichte Studien über Ihre geognostischen, topographischen und klimatologischen Beobachtungen in unserer Gegend dafür, daß Sie neben Ihrer Berufstätigkeit Zeit fanden, sich nicht bloß in botanische, sondern auch in andere naturwissenschaftliche Probleme zu vertiefen.

In noch erheblicherem Maße zeigte sich der Umfang Ihres Interesses für die verschiedenen Disziplinen der Naturwissenschaft in den mannigfaltigen Vorträgen, mit denen Sie, gleich Ihrem Oheim Gustav Woldemar Focke, besonders in den ersten Jahrzehnten des Bestehens des Naturwissenschaftlichen Vereins unsere Sitzungen bereicherten.

Innerhalb der durch Sie von Jugend an mit besonderer Vorliebe gepflegten botanischen Wissenschaft waren es besonders zwei Gebiete, in denen Sie frühzeitig durch Ihre größeren Veröffentlichungen eine hervorragende Autorität erwarben. Ihr umfangreiches, zusammenfassendes Werk über »Die Pflanzenmischlinge« (1881), dem eine größere Anzahl eigener Studien vorangegangen war, und dem Sie viele ergänzende Untersuchungen folgen ließen, bildete durch Jahrzehnte hindurch die einzige zuverlässige Quelle und den Ausgangspunkt für Untersuchungen über Bastardierung im Pflanzenreich.

Eine vielleicht noch größere Bedeutung für die Botanik gewannen Ihre zahlreichen, seit dem Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ausgeführten Untersuchungen über die Rosifloren, besonders über die polymorphen Gattungen *Rosa* und *Rubus*; Sie haben die Genugtuung gehabt, nach Ihrer ersten umfassenden Arbeit über die Brombeeren Deutschlands, der von unserem Verein herausgegebenen »Synopsis

Ruborum Germaniae« (1877), auch die erst in diesem Jahre (1914) beendete Gesamtdarstellung der Gattung, die »Species Ruborum« in der Fachwissenschaft mit lebhafter Freude aufgenommen zu sehen. Welche Geltung man gerade im Bereich dieser schwierigen Gattungen Ihrem Urteil beimißt, geht schon aus der großen Zahl kleinerer Einzelschriften hervor, die Sie über Rosen und Brombeeren in den Bearbeitungen größerer Sammlungen aus außereuropäischen Ländern veröffentlicht haben. Ihre Studien haben jedoch niemals einen einseitig systematischen Charakter gehabt; Sie bearbeiteten diese Gattungen und manche andere polymorphen Gruppen hauptsächlich in der Absicht, die Bildung der Arten nach Möglichkeit zu ergründen und von Jugend auf stützten Sie sich in Ihren Studien auf die vergleichende Kultur der Pflanzen, auf die Prüfung der Konstanz bei der Ausfaat und auf die absichtliche Erzeugung von Kreuzungen.

Ihr Wunsch, die wissenschaftliche Arbeit in der Biologie nicht in einseitiges Spezialistentum, sondern vielmehr in eine umfassendere, von philosophischen Grundsätzen getragene Weltanschauung münden zu sehen, führte Sie frühzeitig zur Anerkennung der Lehren Darwins, schon lange bevor dieselben in den biologischen Wissenschaften allgemeinere Geltung gefunden hatten. Ihre eigenen Forschungen über Artenbildung aus Mischlingen gaben Ihnen Ergänzungen zur Klärung unserer Kenntnisse über die Entstehung der Formen in den noch heute in der Fortentwicklung begriffenen, vielgestaltigen Artengruppen an die Hand. Gerade die neuesten Untersuchungen des jüngst verstorbenen schwedischen Botanikers Lidforss bestätigen speziell in der Gattung *Rubus* Ihre Erfahrungen über das Konstantwerden von Bastarden, resp. deren Mutationen.

Ihre zahlreichen Beiträge zur theoretischen Botanik, zur Artenbildung usw., die Sie besonders im »Kosmos« und in der »Österreichischen Botan. Zeitung« veröffentlicht haben, sind den verschiedensten biologischen Fragen gewidmet; auch in manchen, mehr rein physiologischen Dingen haben Sie anregend gewirkt, so sind wir z. B. über das Vorkommen von Lithium im Pflanzenreiche zuerst durch Ihre Beobachtungen unterrichtet worden.

Wenn wir aber nun nach diesen Ausblicken auf Ihre hervorragenden Leistungen in der Botanik, die an diesem

Tage wohl von anderer, berufenerer Seite eine besondere Würdigung erfahren werden, zurückkehren zu Ihrer Tätigkeit für unsere Stadt und besonders für unseren Naturwissenschaftlichen Verein, so haben wir Ihnen am heutigen Tage vor allem für die außerordentliche Mühewaltung in der Herausgabe der Abhandlungen des Vereins während mehrerer Jahrzehnte zu danken; das Ansehen, das sich unsere Veröffentlichungen in dem bald fünfzigjährigen Bestehen des Vereins in der wissenschaftlichen Welt erworben haben, ist bei aller Anerkennung der Verdienste unseres verstorbenen, langjährigen Vorsitzenden Buchenau, in erster Linie Ihr Werk.

Ihren mannigfachen Beziehungen zu den älteren, angesehenen Familien unserer Stadt danken wir auch die zahlreichen biographischen Mitteilungen, die in den Abhandlungen und in anderen Werken über ältere bremische Naturforscher erschienen sind und die für uns einen um so größeren Wert haben, als Ihr selbständiges und freimütiges Urteil die Persönlichkeit des betreffenden Gelehrten in ihrer besonderen Eigenart und Bedeutung für seine Zeit und Umgebung lebenswahr darstellt.

Ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse sind keineswegs in Ihren eigenen Veröffentlichungen allein niedergelegt, sondern Sie haben manche Anregung und viele oft wertvolle Beobachtungen uneigennützig anderen zur Verwendung überlassen, wenn sich auch manchmal aus den fremden Arbeiten nicht immer deutlich genug Ihr Anteil erkennen läßt. In Ihrem Wunsche, ausschließlich der Sache zu dienen, traten Sie manchmal in den Hintergrund, wo Ihre Sachkenntnis Sie zur Führung berufen hätte.

Wenn wir bedenken, daß diese ausgedehnte naturwissenschaftliche Tätigkeit nur als das Ergebnis der Mußestunden gelten kann, die Ihnen der bis ins höhere Alter ausgeübte ärztliche Beruf übrig ließ, so tritt damit erst recht der außerordentliche Umfang Ihres Könnens und Strebens hervor. Auch in der medizinischen Wissenschaft haben Sie zu keiner Zeit aufgehört, selber am Fortschreiten der ärztlichen Erfahrungen in Wort und Schrift mitzuarbeiten, wie die große Zahl Ihrer Berichte, Gutachten und wissenschaftlichen Arbeiten dartut. Durch die Organisationsfähigkeit bei der Neugestaltung des Medizinalwesens in unserer Stadt, an dessen Spitze Sie berufen wurden, waren Sie durch Jahre Ihren naturwissen-

schaftlichen Lieblingsstudien entzogen. Die Muße, welche Ihnen später der Rücktritt von diesem verantwortungsvollen Amt vergönnte, führte Sie wieder zurück zu Ihren botanischen Untersuchungen und Ihre seltene geistige Klarheit erlaubte es Ihnen, noch in diesem Jahre jenes wichtige Hauptwerk, das die Summe Ihrer Erfahrungen über die Brombeeren in gedrängter Kürze wiedergibt, zum Abschluß zu bringen.

Der Vorstand des Naturwissenschaftlichen Vereins glaubte diesen Ihren Ehrentag dadurch würdig begehen zu können, daß er wissenschaftliche Arbeiten, die von Freunden und Fachgenossen aus dem deutschen Nordwesten zu diesem Zwecke eingesandt wurden, in einem besonderen, Ihnen gewidmeten Hefte der Abhandlungen vereinigte. Dieses Sonderheft wird Ihnen hiermit als Festgabe überreicht und mag Ihnen als Beweis dafür dienen, daß die von Ihnen gepflegten naturwissenschaftlichen Fächer auch von uns Jüngeren ernsthaft gefördert werden.
